

Herzog & de Meuron in neuem Betätigungsfeld

Stararchitekten erstmals auch Bauherren Im Alba-Haus im Allschwiler Bachgraben sollen Forscher und Start-ups neue Ideen entwickeln, um die Region Basel als Standort für Zukunftstechnologien aufzuwerten.

Kurt Tschan

Raymond Cron ist als früherer Chef des Bundesamtes für Zivilluftfahrt und Vertreter der Bauwirtschaft nicht unbedingt als Dirigent bekannt. Wenn er als Präsident des Beirates von iCity aber erklärt, was die Schweizer Tochter von Vebege, einem Anbieter von Immobilien- und Facility-Management-Leistungen, will, dann greift er schon mal zum Taktstock.

Bei iCity gehe es um Orchestrierung, sagt er, und damit um die kontinuierliche Optimierung und Verbesserung der Interaktionen innerhalb von Innovationsökosystemen. Kooperation, proaktives Management, flexible Plattformen, aktive Beziehungsgestaltung nach innen und aussen könnten so den Output und die Wertschöpfung der Akteure in einem Ökosystem steigern.

Dass diese Interaktion nicht selten bei der Kaffeemaschine beginnt, sei ein offenes Geheimnis, sagt Cron, der als CEO von Switzerland Innovation, der nationalen Trägerorganisation des Schweizer Innovationspark, sowie als Vizepräsident des Euro-Airport und Präsident des Claraspitals bereits gewichtige Mandate innehat.

Wie auf einem Marktplatz

Sein neuestes Baby ist eng mit einer Premiere verbunden. Mit ihrem 40 Meter hohen Haus im Allschwiler Bachgraben schreiben Herzog & de Meuron Firmengeschichte. Beim Alba-Haus, dem Herzstück des Campus BaseLink, waren sie nicht nur Architekten, sondern auch Bauherren. Das Haus ist so konzipiert, dass räumliche Voraussetzungen für die Orchestrierung geschaffen werden, beispielsweise mit einer grossen Lobby, die wie ein Marktplatz funktioniert, auf dem sich die Menschen begegnen und sich austauschen. «Im Fokus von iCity, die das betriebliche Konzept umsetzt, stehen nicht nur Mieter als Kunden», sagt Cron. Im Vordergrund stünden nämlich die Bedürfnisse der Mitarbeitenden nach Inspiration, Selbstverwirklichung, Netzwerken und einer gesunden Work-Life-Balance.

Um ein solches Ökosystem zu beleben, benötige es aber eine



Ein neues Zentrum für Unternehmertum und Innovation: Das Alba-Haus von Herzog & de Meuron auf dem Allschwiler Areal BaseLink. Foto: iCity

Mit dem 40 Meter hohen Haus schreiben Herzog & de Meuron Firmengeschichte.

Initialzündung. Da die Innovationsleistung am Schluss höher sei, lohne sich der zusätzliche Aufwand, ist er überzeugt.

Welche Firmen würden nun gut in das Alba-Haus passen? Der Impfstoffhersteller Moderna wäre ideal, sagt Cron. Aber auch der Schweizer Anbieter von Telemedizin, Medgate, wäre ein Wunschkandidat. Ja selbst Projektteams von Google aus dem Bereich Health Tech würden seines Erachtens gut in den Herzog & de Meuron-Bau passen. Beispiele in der Westschweiz zeigten, dass Konzerne wie Nestlé selbst dann Entwicklungsteams in ein ideales Innovationsumfeld auslagern würden, wenn der

Konzernsitz nur wenige Kilometer entfernt liege.

Basel ist gemäss Cron zwar ein unbestrittener Pharma- und Life-Sciences-Cluster. «Jetzt geht es aber darum, diesen durch andere zukunftsweisende Bereiche zu erweitern.» Konkret erwähnt Cron Medtech, Health Tech und Digital Tech. Von Vorteil sei, dass mit dem Department of Biomedical Engineering der Uni Basel bereits ein wichtiger Forschungsplayer vor Ort präsent sei. Hinzu kämen Unternehmen wie Idorsia und Johnson & Johnson.

iCity wird nicht nur die 14'000 m² Fläche im Alba-Haus zu Leben erwecken. Im Reinacher Kägen sollen an einem zwei-

ten Standort 10'000 m² mit vergleichbaren Nutzungskonzepten beworben werden. Anders als in Allschwil werden in Reinach auch Labore auf einer Fläche von 3000 m² angeboten.

10'000 neue Arbeitsplätze

Anders als gängige Businessparks in und um Basel wird iCity nicht von der öffentlichen Hand unterstützt. «Es handelt sich um eine private Initiative. Diese muss auch betriebswirtschaftlich funktionieren», sagt Cron. Im Bachgraben soll das Alba-Haus 2023 in Betrieb gehen. Nach Fertigstellung des Rohbaus laufen aktuell die Innenausbauarbeiten. Auf dem BaseLink-Areal in All-

schwil sollen dereinst 10'000 neue Arbeitsplätze entstehen. Bereits vor Ort installiert hat sich etwa das Swiss TPH, aber auch der Switzerland Innovation Park Basel Area.

Wohin die Reise gehen könnte, veranschaulicht das Beispiel von Vebege selbst. Der Mutterkonzern von iCity managt seit vielen Jahren den Hightech Campus in Eindhoven. «Dieser ist sehr ähnlich ausgerichtet und etwa gleich gross wie das BaseLink-Areal in Allschwil», so Cron. Dort seien heute über 12'000 Personen auf rund 300'000 m² tätig. «Diese grosse Erfahrung soll im Rahmen von iCity auch in Basel genutzt werden», sagt er.

Holzbaufirma in Diepflingen niedergebrannt

Riesige Rauchsäule Wegen der Löscharbeiten werden die Anwohner gebeten, ihren Wasserverbrauch vorübergehend niedrig zu halten.

Am Samstag ist am Löhrlweg in Diepflingen das Gebäude eines Holzbauunternehmens in Flammen gestanden. Rund 150 Einsatzkräfte waren vor Ort, wie die Polizei mitteilte. Die Meldung über das Feuer war um 12.45 Uhr eingegangen. Kurz darauf stand die Liegenschaft in Vollbrand. Gemäss Nachrichtenagentur SDA wurde es später Nachmittag, bis das Feuer gelöscht war.

Zum Zeitpunkt des Brandausbruchs waren mehrere Personen im Gebäude. Sie konnten es allerdings selbstständig verlassen. Drei Menschen wurden mit leichten Verbrennungen und Verdacht auf Rauchgasvergiftung ins Spital gebracht.



Das Gebäude brannte vollständig nieder. Foto: Polizei BL

Das Gebäude wurde stark beschädigt, wie es in der Mitteilung weiter heisst. Warum es zum Brand kam, ist unklar und wird von der Polizei untersucht. Zeugen werden gebeten, sich zu melden (Telefon 061 553 35 35).

Die Rauchsäule war am Samstag auch von den umliegenden Gemeinden aus zu sehen. Ein Bild eines Lesers, der den Mittag im Alpbad in Sissach verbrachte, zeigt eine dunkle Wolke über dem Horizont. Weitherum waren Sirenen zu hören, wie Anwohner erzählen.

Ein Autofahrer, der zufällig am Brand vorbeifuhr, berichtet, dass die Hauptstrasse in Diepflingen zeitweise gesperrt worden

sei. Der Brand sei durch sein Ausmass sehr eindrücklich gewesen, weswegen sich eine kleine Menschenmenge an der Strasse versammelt habe.

Temporär kein Trinkwasser in einigen Häusern

Gemäss einem Diepflinger Newsletter hatten einige Liegenschaften im Ort wegen der Löscharbeiten kein Trinkwasser. Dieser Zustand werde sich aber «im Lauf der Tage wieder stabilisieren». Kurze Zeit später wandte sich die Gemeinde erneut via elektronischen Newsletter an die Anwohnerinnen und Anwohner. Darin bittet die Gemeinde die Bevölkerung um Hinweise über

einen Wasserleitungsbruch. Am Abend wurden die Diepflingerinnen und Diepflinger gebeten, ihren Wasserverbrauch in der kommenden Zeit niedrig zu halten: «Keine Schwimmbadfüllung, kein Gartengiessen.» So könnten sich die Wasserreserven im Ort bald wieder erholen. Das Wasser werde ausserdem chloriert und könne weiterhin getrunken werden.

Am Sonntag konnte die Polizei auf Nachfrage noch keine neuen Erkenntnisse präsentieren. Das werde «sicher noch mehrere Tage» in Anspruch nehmen.

Raphaella Portmann